

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Frankenberg, Ev. Stadtpfarrkirche, ehem. Unserer Lieben Frau

Frankenberger Elisabethrelief, ca. 1493-97



<http://www.bildindex.de/document/obj20327509>

Bearbeitet von: Karina Steege
2015

[urn:nbn:de:bsz:16-artdok-34923](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:16-artdok-34923)

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/3492>

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Frankenberg

Ortsname	Frankenberg (Eder)
Ortsteil	
Landkreis	Waldeck-Frankenberg
Bauwerkname	<p>Ev. Stadtpfarrkirche, ehem. Unserer Lieben Frau</p> <p>Ab 1286 wurde unter Landgraf Heinrich I. von Hessen die Kirche errichtet und der Heiligen Jungfrau geweiht; der Chor wurde 1300, das Langhaus 1337 vollendet (Dehn-Rotfelser/Lotz 1870, S. 42; Dehn-Rotfelser 1882, S. 2; Dehio Mitteldeutschland 1914, S. 132; Dehio Hessen 1982, S. 211; Becker 1986, S. 123; Balzer 1989, S. 43; Ritzerfeld 2007, S. 28; Dehio Hessen I 2008, S. 235); gegen Mitte des 14. Jahrhunderts übernahm vermutlich Tyle von Frankenberg die Bauleitung, 1353 wurde der Chorneubau fertiggestellt (Dehio Mitteldeutschland 1914, S. 132; Dehio Hessen 1982, S. 213; Ritzerfeld 2007, S. 28; Dehio Hessen I 2008, S. 235), um 1370/80 wurde die Marienkapelle am südlichen Querhausarm angebaut (Dehio Hessen 1982, S. 213; Ritzerfeld 2007, S. 28; Dehio Hessen I 2008, S. 237); Grundriss und Aufbau der Ev. Stadtpfarrkirche, ehem. Unserer Lieben Frau zu Frankenberg folgen der Elisabethkirche zu Marburg (Dehn-Rotfelser/Lotz 1870, S. 43; Dehio Hessen 1982, S. 212; Balzer 1986, S. 14; Becker 1986, S. 123; Wittekindt 1992, S. 92; Ritzerfeld 2007, S. 28; Dehio Hessen I 2008, S. 235 und S. 237); nach einem verheerenden Brand in der Stadt begann im Jahre 1478 der Wiederaufbau (Dehn-Rotfelser/Lotz 1870, S. 42; Dehio Hessen 1982, S. 211; Dehio Hessen I 2008, S. 237); im 19. Jahrhundert fanden umfassende Instandsetzungen und Restaurierungen statt (Dehn-Rotfelser/Lotz 1870, S. 42; Dehio Hessen 1982, S. 211; Dehio Hessen I 2008, S. 237).</p>
Funktion des Gebäudes	<p>Ev. Pfarrkirche mit ehem. Wallfahrtskapelle</p> <p>Zunächst Kapelle der Pfarrei Geismar, 1291 dem Zisterzienserinnenkloster St. Georgenberg inkorporiert, zwischen 1392 und 1527 im Besitz der Johanniterkommende zu Wiesenfeld (Dehn-Rotfelser/Lotz 1870, S. 42; Rörig 1886, S. 20f.; Dehio Mitteldeutschland 1914, S. 132; Classen 1929, S. 130f.; Dehio Hessen 1982, S. 211; Balzer 1986, S. 53ff.; Becker 1986, S. 126; Ritzerfeld 2007, S. 28; Dehio Hessen I 2008, S. 235).</p>
Träger des Bauwerks	Johanniterorden
Objektname	Frankenberger Elisabethrelief
Typus	Fragment; einst wohl Teil eines Schnitzretabels
Gattung	Skulptur

Status	<p>Fragmentiert erhalten, restauriert</p> <p><u>Vermutungen bezüglich einer Rekonstruktion:</u> Das Relief wurde insbesondere aufgrund der symmetrisch aufgebauten Komposition als Schrein eines Retabels erwogen (Diemar 1909, S. 431; Neuber 1915, S. 85f. und S. 89; Gorissen 1969, S. 45; Becker 1986, S. 126); angesichts der Abmessungen müsste das Retabel äußerst kleinformatig gewesen sein (KS).</p> <p>Zuweilen wurde angenommen, dass zwei etwa um dieselbe Zeit entstandene, unzweifelhaft einst für ein Retabel bestimmte Fragmente mit einer Geburt Christi und einer Anbetung (Fulda, Dommuseum) zu demselben Altar gehörten, doch sprachen die differierenden Maße dagegen (Gorissen 1969, S. 23 und S. 47).</p>
Standort(e) in der Kirche	
Altar und Altarfunktion	Vermutlich einst Teil des Retabelaufsatzes des seit 1340 existierenden Elisabethaltars (StAM 22 a 9, 3; Diemar 1909, S. 431; Neuber 1915, S. 85; Classen 1929, S. 329; Gorissen 1969, S. 43; Rechberg 1983, S. 105; Kümmel 1986, S. 44, S. 46 und S. 84, Anm. 154; Balzer 1989, S. 45; Kümmel 1989, S. 71 und S. 77, Anm. 14; Wittekindt 1992, S. 92; Dehio Hessen I 2008, S. 239)
Datierung	<p>1493/94 (Balzer 1989, S. 45; Dehio Hessen I 2008, S. 239); 1493/95 (Gorissen 1969, S. 43; Großmann 1981, S. 106; Rechberg 1983, S. 105; Kümmel 1986, S. 46; Kümmel 1989, S. 71); um 1497 (Neuber 1915, S. 88); Ende des 15. Jahrhunderts (Braasch-Schwersmann/Halle 2007, S. 387) 1493-1497¹</p>
Größe	<p><u>Gesamt:</u> 51 cm Höhe x 57 cm Breite (Neuber 1915, S. 86; Gorissen 1969, S. 43; Rechberg 1983, S. 105) x ca. 16 cm Tiefe (KS)</p> <p><u>Skulptur der Hl. Elisabeth:</u> 38 cm Höhe (Neuber 1915, S. 86; Gorissen 1969, S. 43)</p>
Material / Technik	Eiche (Neuber 1915, S. 86), polychrom gefasst (Neuber 1915, S. 89)
Ikonographie ^(*)	Hl. Elisabeth (Mitte) mit einem Modell der Elisabethkirche zu Marburg, begleitet von einem durch Krücken gekennzeichneten Krüppel (links) und einem durch zerrissene Gewandung ausgewiesenen Bettler (rechts), eingebettet in einer hügeligen Landschaft mit einem Sakralbau.
Künstler	<p>Ludwig Juppe (Diemar 1909, S. 11; Schmoll 1918, S. 104; Gorissen 1969, S. 44; Großmann 1981, S. 106; Rechberg 1983, S. 105; Kümmel 1986, S. 46; Balzer 1989, S. 45; Kümmel 1989, S. 71; Neumann 1989, S. 15; Wittekindt 1992, S. 92; Wecker/Eckhardt/Fenner 1999, S. 65; Braasch-Schwersmann/Halle 2007, S. 387; Ritzerfeld 2007, S. 37, Anm. 25; Dehio Hessen I 2008, S. 239); Werkstatt Ludwig Juppes (Neuber 1915, S. 86 und S. 89).</p> <p>Die These einer Werkstattarbeit ist der kunsthistorischen Forschung zufolge zu verifizieren, denn ließe sich die frühe Datierung bestätigen, handelt es sich möglicherweise um ein eigenhändiges Werk Juppes, da seine Werkstatt erst zu einem späteren Zeitpunkt nachweisbar wird (Gorissen 1969, S. 44);</p>

¹ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	<p>somit ist das Frankenberger Elisabethrelief eines der frühesten erhaltenen Werke (Gorissen 1969, S. 44; Neumann 1989, S. 15).</p>
faktischer Entstehungsort	<p>Zu der häufig angenommenen Entstehungszeit des Reliefs um 1493/95 arbeitete Ludwig Juppe offenbar nicht in Marburg, denn während er 1493 seine Steuer noch in der Stadt bezahlte, setzte er diese Zahlung erst 1495 fort. Demgemäß darf vermutet werden, dass er in der Zwischenzeit andernorts wirkte und somit auch in Frankenberg selbst tätig gewesen sein könnte (Gorissen 1969, S. 23 und S. 44; Braasch-Schwersmann/Halle 2007, S. 387; Ritzerfeld 2007, S. 37, Anm. 25).</p>
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	<p>Hessisch (Gorissen 1969, S. 44; Braasch-Schwersmann/Halle 2007, S. 387).</p>
Stifter / Auftraggeber	<p>Der Chronist Wigand Gerstenberg, seit 1486 Altarist in Frankenberg, stiftete neben einer Tafel für den dem Apostel Jakobus geweihten Altar (verloren) auch eine Tafel für den der Hl. Elisabeth geweihten Altar (Rörig 1886, S. 33; Diemar 1909, S. 470; Neuber 1915, S. 85; Gorissen 1969, S. 23 und S. 43; Rechberg 1983, S. 105; Becker 1986, S. 126; Kümmel 1986, S. 45; Kümmel 1989, S. 71; Neumann 1989, S. 15; Wittekindt 1992, S. 92; Braasch-Schwersmann/Halle 2007, S. 387; Meyer zu Ermgassen 2007, S. 4; Ritzerfeld 2007, S. 28 und S. 37, Anm. 25).</p> <p><u>Stifterbildnis:</u> Der rechts neben der Hl. Elisabeth verortete Bettler wurde zuweilen als Darstellung des Stifters erwogen (Rechberg 1983, S. 105; Neumann 1989, S. 15; Wittekindt 1992, S. 92); tatsächlich müssen derlei Thesen jedoch zwangsläufig unbewiesen bleiben, denn während die Hl. Elisabeth in einem überzeitlichen, schematischen Typus darzustellen war, konnte der Bildschnitzer begleitende Figuren um realistische Beobachtungen anreichern (Neuber 1915, S. 42f.), so dass sich porträtähnliche Züge zwangsläufig aufdrängen (KS). Überdies handelt es sich bei dem Bettler nach Ansicht der jüngeren Forschung unzweifelhaft um einen um Nahrung bittenden Bedürftigen, während Wigand Gerstenberg gemäß seiner Funktion wahrscheinlich vielmehr als Geistlicher gezeigt worden wäre (Ritzerfeld 2007, S. 37, Anm. 25).</p>
Zeitpunkt der Stiftung	<p>1497 (Diemar 1909, S. 469f.; Neuber 1915, S. 85; Gorissen 1969, S. 23; Becker 1986, S. 126; Kümmel 1986, S. 45; Kümmel 1989, S. 71; Wittekindt 1992, S. 92); in der kunsthistorischen Forschung wird jedoch erwogen, dass die Stiftung nicht im Jahre 1497 erfolgte, sondern bereits 1493/95 (Gorissen 1969, S. 23; Wecker/Eckhardt/Fenner 1999, S. 65). Tatsächlich könnte Wigand Gerstenberg die Stiftung als Geste des Abschieds anlässlich seiner 1497 erfolgten und in Quellen nachgewiesenen Übersiedelung nach Marburg gegeben haben (Meyer zu Ermgassen 2007, S. 3f.). Das in Quellen überlieferte Jahr 1497 könnte womöglich auf die Auslieferung oder Aufstellung des Retabels bzw. des Reliefs hinweisen (KS).</p>
Wappen	
Inschriften	

Reliquiarfach / Reliquienbüste	Die jüngere historische Forschung erwog anhand der Ausführungen Wigand Gerstenbergs in der Frankenger Stadtchronik, dass er in den vom ihm gestifteten Altartafeln, wahrscheinlich in den Heiligenfiguren, selbst Reliquienpartikel anbrachte, welche er in bedeutenden Stiften und Klöstern erworben hatte (Meyer zu Ermgassen 2007, S. 4; Verweis auf Diemar 1909, S. 469f.).
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	
Bezug zu anderen Objekten	<u>Stilistische Bezüge:</u> Die Behauptung die Hl. Elisabeth sei nach einem dezidierten Wunsch des Stifters eine freie Wiederholung jener, die unter dem mittleren Baldachin des Zelebrantenstuhls der Elisabethkirche zu Marburg steht (Bildindex, Aufnahme-Nr. C 922.867) (Neuber 1915, S. 86f.) wurde überzeugend zurückgewiesen, denn das zum Vergleich herangezogene Werk wurde fälschlicherweise auf 1460/70 datiert (Neuber 1915, S. 86), während es tatsächlich wohl erst um 1510 geschaffen wurde (Gorissen 1969, S. 44; Rechberg 1983, S. 106); demgemäß folge das soeben benannte Werk vielmehr umgekehrt dem Frankenger Elisabethrelief (Gorissen 1969, S. 44); der landschaftliche Hintergrund des Reliefs ähnele dem des Johannesaltars in der Elisabethkirche zu Marburg (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd476269) (Neuber 1915, S. 86); die Gewandung der Hl. Elisabeth sei bei der 1523 datierten Wehrshausener Madonna (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd483932) (Museum für Kunst und Kulturgeschichte der Philipps-Universität Marburg, Inv.Nr. 2.839) wieder aufgegriffen worden (Neuber 1915, S. 88); der Krüppel des Frankenger Reliefs weise dieselbe Ledertasche auf wie der Bettler in dem um 1524/25 geschaffenen Relief des Marburger Rathauses (Bildindex, Aufnahme-Nr. C 208.729) (Neuber 1915, S. 88)
Provenienz	Ev. Stadtpfarrkirche, ehem. Unserer Lieben Frau zu Frankenger (Rörig 1886, S. 33; Diemar 1909, S. 470; Neuber 1915, S. 85; Gorissen 1969, S. 23 und S. 43; Rechberg 1983, S. 105; Kümmel 1986, S. 45; Kümmel 1989, S. 71; Neumann 1989, S. 15; Wittekindt 1992, S. 92; Braasch-Schwersmann/Halle 2007, S. 387; Dehio Hessen I 2008, S. 239).
Nachmittelalterlicher Gebrauch	Vermutlich wurde die Anzahl der Altäre in der Ev. Stadtpfarrkirche, ehem. Unserer Lieben Frau zu Frankenger im Zuge der Einführung der Reformation 1527/28 reduziert, so dass angenommen werden darf, dass auch der Elisabethaltar aus dem Kirchenraum entfernt worden ist (Rörig 1886, S. 42; Kümmel 1986, S. 46f.; Kümmel 1989, S. 71); spätestens im mauritanischen Bildersturm gegen 1606 erfolgte eine systematische Beseitigung der bildlichen Ausstattung (Kümmel 1986, S. 47f.; Kümmel 1989, S. 72; Dehio Hessen I 2008, S. 237); noch im 19. Jahrhundert wurden weitere Fragmente des Altares in der Sakristei aufbewahrt (Lotz 1862, S. 209; Dehn-Rotfelfser/Lotz 1870, S. 44; Rörig 1886, S. 33 und S. 42; Neuber 1915, S. 85f.; Gorissen 1969, S. 23 und S. 43; Kümmel 1986, S. 46; Kümmel 1989, S. 71), dabei geht jedoch nicht eindeutig hervor, ob es sich um Fragmente des Elisabethretabels oder des Jakobusretabels handelt (KS); bereits vor dem Ersten Weltkrieg war jedoch lediglich das Elisabethrelief erhalten (Neuber 1915, S. 86; Gorissen 1969, S. 23); um 1915 war das Relief an der südlichen Chorwand der Ev. Stadtpfarrkirche, ehem. Unserer Lieben Frau zu Frankenger eingemauert (Neuber 1915, S. 85); eine gegen

	<p>1950 beschlossene Restaurierung wurde nicht ausgeführt (Neumann 1989, S. 14; Wittekindt 1992, S. 92), stattdessen stand das Relief 38 Jahre lang unbeachtet im Büro des Landeskonservators Hans Feldtkeller in Marburg, so dass es allmählich in Vergessenheit geriet (Kümmel 1986, S. 84; Neumann 1989, S. 14f.; Wittekindt 1992, S. 92); zeitweilig wurde das Relief womöglich im Heimatmuseum zu Frankenberg bewahrt (Großmann 1981, S. 106); erst 1988 wurde das Relief wieder der Ev. Stadtpfarrkirche, ehem. Unserer Lieben Frau zu Frankenberg zu Frankenberg übergeben (Neumann 1989, S. 14; Ritzerfeld 2007, S. 37, Anm. 25) und stand danach auf einem Altar im hinteren Chor (Balzer 1989, S. 45; Wittekindt 1992, S. 92; Dehio Hessen I 2008, S. 239); nun wird das Relief oberhalb der erwähnten Nische an der südlichen Chorwand der Ev. Stadtpfarrkirche, ehem. Unserer Lieben Frau zu Frankenberg in einer Vitrine präsentiert (KS).</p>
Erhaltungszustand / Restaurierung	<p>Insgesamt ruinöser Erhaltungszustand, Holzblock konvex gebogen (KS), starker Anobienbefall (Neuber 1915, S. 86; Schmoll 1918, S. 104; Gorissen 1969, S. 43; Kümmel 1986, S. 46; Neumann 1989, S. 15; Wittekindt 1992, S. 92); unterer Teil der Reliefkante beschädigt (KS); lediglich rudimentäre Reste der ursprünglichen Fassung sind erhalten geblieben (Neumann 1989, S. 15); ein Riss spaltet die Hl. Elisabeth (Neuber 1915, S. 86); in Anlehnung an jene 1524/25 ebenfalls durch Ludwig Juppe geschaffene Elisabeth über dem Portal des Rathauses zu Marburg wurde bei der Hl. gelegentlich die einstige Existenz einer Krone vermutet (Bildindex, Aufnahme-Nr. C 208.729) (Neuber 1915, S. 41f. und S. 87) – eine These, die in Anbetracht des Skulpturenbefundes aber wohl auszuschließen ist (KS); der Dachreiter des von der Hl. Elisabeth in der linken Hand gehaltenen Kirchenmodells sowie ihre rechte, wohl Gaben überreichende Hand fehlen (Neuber 1915, S. 86; Gorissen 1969, S. 43; Rechberg 1983, S. 105; Kümmel 1986, S. 46); die Hände des Krüppels und des Bettlers sind nicht erhalten (Gorissen 1969, S. 43; Kümmel 1986, S. 46).</p> <p>1987/88 Restaurierung im Landesamt für Denkmalpflege in Wiesbaden (Neumann 1989, S. 15; Wittekindt 1992, S. 92; Ritzerfeld 2007, S. 37, Anm. 25; Dehio Hessen I 2008, S. 239)</p>
Besonderheiten	
Sonstiges	<p><u>Ikonographie:</u> Die Hl. Elisabeth trägt in der linken Hand ein Modell der Elisabethkirche zu Marburg, welche jedoch lediglich anhand des spezifischen Ostabschlusses mit Dreikonchenchor und Dachreiter versinnbildlicht wird (Großmann 1981, S. 106f.; Kümmel 1986, S. 46). Zuweilen wurde erwogen, dass mit dem Aufbau der Hl. Elisabeth ein älteres Kultbild rezipiert wird (Neuber 1915, S. 87; Gorissen 1969, S. 44f.), da ein solches aber nicht in Quellen belegt werden kann, erschienen entsprechende Annahmen seit jeher als äußerst vage (Gorissen 1969, S. 45); womöglich ist auf die Vorbildfunktion der 1435/40 entstandenen Wandmalerei mit der Hl. Elisabeth am nördlichen Mittelpfeiler der Elisabethkirche hinzuweisen (Bildindex, Aufnahme-Nr. 60.759) (Gorissen 1969, S. 45; Großmann 1981, S. 102f.; Rechberg 1983, S. 95). In der kunsthistorischen Forschung wurde diesbezüglich oftmals diskutiert, ob eine mit dem Modell der Elisabethkirche</p>

	<p>ausgezeichnete Hl. Elisabeth nur als Patronin derselben ausgewiesen wird oder die Kirche als eigenständiges Attribut bewertet werden muss (Gorissen 1969, S. 45; Großmann 1982, S. 102f.; Rechberg 1983, S. 95); zunächst wurde erwogen, dass der Typus mit der Spendergeste und dem identifizierbaren Modell der Elisabethkirche in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Marburg entstand (Schmoll 1918, S. 104; Gorissen 1969, S. 46; Neumann 1989, S. 15); erweist sich die Datierung des Elisabethreliefs um 1493/95 als zutreffend, würde dieses die früheste erhaltene Elisabethplastik des so genannten Marburger Typus beinhalten, welcher im Folgenden zum Vorbild zahlreicher folgender Bildwerke wurde (Schmoll 1918, S. 104; Gorissen 1969, S. 44f.; Neumann 1989, S. 15; Wittekindt 1992, S. 92). Bei einer dahingehenden These wurde aber zu recht kritisiert, dass die um 1470/80 geschaffene so genannte französische Elisabeth in der Elisabethkirche zu Marburg ebenfalls dem Marburger Typus entspricht und somit als frühere erhaltene Elisabethplastik dieser Form zu benennen wäre (Bildindex, Aufnahme-Nr. C 922.840) (Großmann 1981, S. 107).</p> <p>Mit einem nicht exakt definierbaren Kirchenmodell wurde die Hl. Elisabeth indes bereits deutlich vor der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts dargestellt (Großmann 1981, S. 103), so etwa exemplarisch als 1435/40 entstandene Nischenskulptur am Elisabethhospital zu Kassel (das Original befindet sich im Stadtmuseum) (Großmann 1982, S. 105f.) und auf dem 1403 durch Konrad von Soest gefertigten Bad Wildunger Altar (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd465673) (Großmann 1981, S. 102f.) (Großmann 1981, S. 103).</p> <p>Womöglich wurde die Hl. Elisabeth explizit in dem so genannten Marburger Typus in Auftrag gegeben (KS), um anhand des identifizierbaren Kirchenmodells daran zu erinnern, dass die Frankenger Liebfrauenkirche nach dem Vorbild der Marburger Elisabethkirche erbaut worden ist (Dehn-Rotfelser 1882, S. 1 und S. 5; Dehio Hessen 1982, S. 212; Balzer 1986, S. 14; Kümmel 1986, S. 46; Wittekindt 1992, S. 92; Ritzerfeld 2007, S. 28; Dehio Hessen I 2008, S. 235 und S. 237).</p>
Quellen	<p>HStAM 22 a 9, 3 Das Inventar von 1525 summiert in der Ev. Stadtpfarrkirche, ehem. Unserer Lieben Frau zu Frankenberg folgende Altäre: St. Simon und Judas, St. Sebastian, St. Nikolaus, St. Philippus, Jacobus und Barbara, hl. Kreuz, St. Anna in der Sakristei, St. Katharina, Maria conceptionis, St. Elisabeth Fol. 3v: „Der Altar Sancte Elisabeth hait diese nochbeschrieben stocke und Rentte Item eyn Silbern kilche ist obergult Item eyn Roidt Siden messegewant Item eyn hus Item Vii gulden ij albos an stendiger vnd Jerlicher gelt Rentte Item iij maler fruchtte partim von eynem gudt Item iiij Mesten fruchtte von eynnem Acker wan der besemmet ist“ (XS)</p> <p>Diemar, Hermann: Die Chroniken des Wigand Gerstenberg von Frankenberg [Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck, Bd. 7,1], Marburg 1909, S. 11, S. 431 und S. 469f.</p>

	<p>S. 431: „Do man tzalte nach gots geburt 1340 jare, du worden gebuwet, begiftiget, gestiftt unde conformirt die fire altaria in der pharkirchin zum Franckenberge, bynamen heiligin crutzes, unser liebinn frauwen cnceptionis, sent Niclass unde sent Elisabeth“.</p> <p>S. 469f.: „Bie dissen getzyden do worden die tzwo tafeln gantz nuwe getzuget uff sent Jacobs unde sent Elisabeth altaren. Das thet eyn altarist zum Franckenberg mit syme eigin gelde, der hiss her Wigand Gerstenberg, genant Boddenbendirs. Unde tzirethe die tafeln beydesampt [m]it schonem heyligthume, [das he er]worben hatte in den vorne[m]en monstern unde trefflichen alten [cloist]ern“.</p>
Sekundärliteratur	<p>Balzer, Heinrich; Büнау H. von; Jockel, R. und Schmidtman, I.: 700 Jahre Liebfrauenkirche Frankenberg (Eder) 1286-1986. Festschrift, Frankenberg 1986, S. 12-64</p> <p>Balzer, Heinrich: Die Liebfrauenkirche in Frankenberg, in: Hessische Heimat, Bd. 39 (1989), S. 43-45</p> <p>Becker, Hans: Geschichte der Stadt Frankenberg an der Eder: von den Anfängen bis zur Reformation, Frankenberg 1986, S. 123 und S. 126</p> <p>Braasch-Schwersmann, Ursula und Halle, Axel (Hg.): Wigand Gerstenberg von Frankenberg. 1457-1522. Die Bilder aus seinen Chroniken Thüringen und Hessen – Stadt Frankenberg [Untersuchungen und Materialien zur Verfassungs- und Landesgeschichte, Bd. 23], Marburg 2007, S. 387</p> <p>Classen, Wilhelm: Die kirchliche Organisation Alt-Hessens im Mittelalter samt einem Umriß der neuzeitlichen Entwicklung [Schriften des Instituts für geschichtliche Landeskunde von Hessen und Nassau, Bd. 8], Marburg 1929, S. 130f., S. 329</p> <p>Dehio Mitteldeutschland 1914, S. 132</p> <p>Dehio Hessen 1982, S. 211-213</p> <p>Dehio Hessen I 2008, S. 235, S. 237 und S. 239</p> <p>Dehn-Rotfelser, Heinrich von: Die Pfarrkirche und die Marienkapelle zu Frankenberg, Cassel 1882, S. 2 und S. 11</p> <p>Dehn-Rotfelser, Heinrich von und Lotz, Wilhelm: Die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Cassel mit Benutzung amtlicher Aufzeichnungen beschrieben und in topographisch-alphabetischer Reihenfolge zusammengestellt, Cassel 1870, S. 44</p> <p>Gorissen 1969, S. 23 und S. 43-47</p> <p>Großmann, Dieter: Darstellungen der hl. Elisabeth in Hessen, in: Hessische Heimat, Bd. 31, H. 4/5 (1981), Sonderheft: Sankt Elisabeth (1982), S. 94-115</p>

Kümmel, Birgit: Bilderfrage und Bildersturm in Hessen im 16. und 17. Jahrhundert, Marburg 1986 [Magisterarbeit], S. 44-47 und S. 84

Kümmel, Birgit: Bilderfrage und Bildersturm in Hessen im 16. und 17. Jahrhundert, in: Hessische Heimat, Bd. 39, H. 2 (1989), S. 70-78

Lotz, Wilhelm: Kunst-Topographie Deutschlands. Ein Haus und Reise-Handbuch für Künstler, Gelehrte und Freunde unserer alten Kunst [Statistik der deutschen Kunst des Mittelalters und des 16. Jahrhunderts], Kassel 1862, S. 209f.

Meyer zu Ermgassen, Heinrich: Neues zu der Vita Wigand Gerstenbergs, in: Braasch-Schwersmann, Ursula und Halle, Axel (Hg.): Wigand Gerstenberg von Frankenberg. 1457-1522. Die Bilder aus seinen Chroniken Thüringen und Hessen – Stadt Frankenberg [Untersuchungen und Materialien zur Verfassungs- und Landesgeschichte, Bd. 23], Marburg 2007, S. 1-11

Neuber, Hans: Ludwig Juppe von Marburg. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Plastik am Ausgang des Mittelalters [Beiträge zur Kunstgeschichte Hessens und des Rhein-Main-Gebietes, Bd. 4], Marburg 1915, S. 41f., S. 85-89

Neumann, Michael: Frankenberg. Zur Rückführung der Elisabethplastik, in: Denkmalpflege in Hessen, Bd. 1 (1989), S. 14f.

Rechberg, Brigitte (Bearb.): Die heilige Elisabeth in der Kunst: Abbild, Vorbild, Wunschbild; Ausstellung im Marburger Universitätsmuseum für Bildende Kunst [Ausstellungsgesellschaft Elisabeth von Thüringen (Hg.); Schenkluhn, Wolfgang (Red.): 700 Jahre Elisabethkirche in Marburg: 1283-1983, Katalog 2], Marburg 1983, S. 95 und S. 105f.

Ritzerfeld, Ulrich: Zwischen Stagnation und Wandel. Frankenberg an der Eder zur Zeit Wigand Gerstenbergs, in: Braasch-Schwersmann, Ursula und Halle, Axel (Hg.): Wigand Gerstenberg von Frankenberg. 1457-1522. Die Bilder aus seinen Chroniken Thüringen und Hessen – Stadt Frankenberg [Untersuchungen und Materialien zur Verfassungs- und Landesgeschichte, Bd. 23], Marburg 2007, S. 25-41

Rörig, Adolf: Dreihundertvierzig Jahre Geschichte der Kirche Unserer Lieben Frau (der Pfarrkirche) zu Frankenberg in Hessen, Marburg 1886, S. 20f., S. 33 und S. 42

Schäfer 1910, S. 119, Nr. 281

Schmoll, Friedrich: Die heilige Elisabeth in der bildenden Kunst des 13. bis 16. Jahrhunderts [Beiträge zur Kunstgeschichte Hessens und des Rhein-Main-Gebietes, Bd. 3], Marburg 1918, S. 104

Wecker, Hartmut; Eckhardt, Erika und Fenner, Gerd (Red.): Landkreis Waldeck-Frankenberg, Schwalm-Eder-Kreis [Kulturelle Entdeckungen, Bd. 1], Frankfurt am Main 1999, S. 65

	Wittekindt, Heiner: Wiederentdeckte Kunstschatze der Liebfrauenkirche, Frankenberger Heimatkalender, Bd. 10 (1992), S. 90-95
IRR	Im Zuge des Projektes wurde keine Infrarotaufnahme angefertigt.
Abbildungen	Neuber 1915, Taf. 9, Abb. 12 (Gesamtansicht); Schmoll 1918, Taf. 36 (Gesamtansicht); Gorissen 1969, Taf. 11 (Gesamtansicht); Rechberg 1983, S. 104 (Gesamtansicht); Kümmel 1989, S. 71, Abb. 78 (Gesamtansicht); Neumann 1989, S. 14 (Gesamtansicht); Braasch-Schwersmann/Halle 2007, S. 387, Abb. 18 (Gesamtansicht)
Stand der Bearbeitung	30.06.2015
Bearbeiter/in	Karina Steege